



Inge Brendle erzählt den Schülern von ihren Erfahrungen mit einer Gehbehinderung.



Janis und Emanuel testen aus, wie es sich anfühlt, mit dem Blindenstock zu gehen. Bilder: Nils Vollmar

# Behinderungen erlebbar gemacht

**Sensibilisierung** Das kommende Wochenende lädt der Liechtensteiner Behindertenverband (LBV) zu einer interaktiven Ausstellung in den Gemeindsaal in Eschen. Dort gibt es einiges zum Thema zu erkunden und auszuprobieren.

Mirjam Kaiser  
mkaiser@medienhaus.li

Bis gestern besuchten bereits zehn Schulklassen aus Liechtenstein die vom LBV organisierte Ausstellung im Gemeindsaal, weitere 50 sind angemeldet. Am Wochenende ist der Erlebnisparcours dann für die gesamte Bevölkerung geöffnet. «Die Schüler waren top motiviert und haben sehr viele Fragen gestellt», erzählt Projektleiterin Julia Kerber beim Ausstellungsbesuch.

Der LBV nahm das 10-jährige Jubiläum des Behindertengleichstellungsgesetzes als Anlass, mit der Ausstellung zu einer Sensibilisierung gegenüber Menschen mit einer Behinderung beizutragen. An fünf Stationen können die Besucher ausprobieren, wie es ist, Behinderungen und psychische Erkrankungen zu haben. Der Verein für Betreutes Wohnen fertigte für eine dieser Stationen gemein-

sam mit Künstlern und Betroffenen vier verschiedene Räume, in denen psychische Erkrankungen erlebbar sind. «Die von ADHS, Depression, Borderline und Schizophrenie Betroffenen versuchten in den Räumen darzustellen, wie sie die Welt wahrnehmen», erklärt Kerber.

## Wahrnehmung der Welt aus Sicht von Betroffenen

Indem der Krankheit Borderline gewidmeten Raum wird der Besucher erstmals gebeten, auf einen schmalen Steg zu steigen und diesen im Zickzack zu überwinden. An jeder Kurve ist ein Tagebucheintrag einer Betroffenen zu lesen. An einer Stelle ist die Frau verzweifelt, kann sich nicht aufraffen; an einer anderen ist sie wieder topmotiviert, nur um am nächsten Tag wieder ganz am Boden zu sein. Sogar ihre engsten Freunde werden von Schuldzuweisungen nicht verschont. Der nächste, der Schizo-

phrenie gewidmete, Raum ist ebenfalls eher düster gehalten. In der Mitte steht ein Käfig mit einer kleinen, schwachen Lampe. Von oben dringen eindringliche Stimmen auf einen ein. Das bedrückende Gefühl lässt einen nicht los, sodass schnell wieder ein Ausweg aus dem Raum gesucht wird. Einen Ausweg gibt es auch im der Depression gewidmeten Raum nicht. Die Besucher betreten einen langen, schwarzen Gang – der Boden scheint nachzulassen. Und auch die Decke wird immer niedriger. Am Ende des Ganges scheint ein schwaches Licht zu brennen. Doch plötzlich geht es nicht mehr weiter... Auch hier scheint der Weg nach draussen sehr erstrebenswert. Farbenfroher, doch nicht weniger unheimlich, wird es im ADHS-Raum. Durch einen versteckten Eingang geht es in einen kleinen Raum, dessen Boden aus vielen kleinen, farbig bemalten Holzplatten besteht.

Diese sind jedoch nicht stabil, sondern geben unter dem Gewicht der Besucher nach. Mit jedem Schritt wackelt alles um einen herum, und die farbigen Malereien an Wänden und Boden verschwimmen.

## Blindenparcours und Gebärdensprache-Kurse

Zurück im «normalen» Alltag geht es zu einer Ecke im Saal, die der Gehörlosigkeit gewidmet ist. Merkzettel und ein Memory erklären dort die Gebärdensprache. Bernadette Arpagaus, gehörlos, steht für Fragen bereit und gibt gemeinsam mit einer Dolmetscherin am Samstag wie auch am Sonntag Crashkurse in Gebärdensprache. «Die Schüler hatten so viele Fragen an sie», erzählt Gerster begeistert. «Sie fragten zum Beispiel, wie sie Musik hören kann oder wie bei ihr ein Wecker funktioniere.» Weiter hinten wartet ein Blindenparcours auf die Besucher. Mit ei-

nem weissen Stock und einer abgedunkelten Brille können sie versuchen, den Hindernislauf zu meistern. «Obwohl der Parcours zuvor angeschaut werden konnte, verirrt sich viele in der offensichtlichen Sackgasse, weil sie die Orientierung verloren hatten», berichtet Gerster. Auch bei der Absolvierung des Rollstuhlparcours hatten viele der Schüler ihre Mühe, besonders im Kiesfeld. Zum Abschluss zeigen Vertreter des HPZ an mehreren Stationen, wie es sich anfühlt, eine Wahrnehmungs-Beeinträchtigung zu haben. Schreibübungen mit der linken Hand lassen Schwierigkeiten mit der Grobmotorik erahnen, Schreiben in Spiegelschrift mit Hilfe eines Spiegels optische Wahrnehmungsstörungen und das Erasten und Bedienen von Gegenständen mit Handschuhen taktile Schwierigkeiten (beeinträchtigter Spürsinn). «Viele Menschen mit geistiger Behinderung

haben auch Mühe damit, sich etwas räumlich vorzustellen», erklärt Gerster. Durch das Ausprobieren der interaktiven Ausstellungsstationen können verschiedene Beeinträchtigungen ansatzweise nachempfunden werden, was sicherlich bei allen Besuchern zu deren Sensibilisierung beiträgt.

## Programm «Begegnig»

Crashkurs Gebärdensprache: Sa, 14 Uhr; So, 11.30 und 14 Uhr  
Kurzvortrag Demenz: Sa, 14.30; So, 12 und 14.30 Uhr  
Vortrag App gegen Depression: Sa, 15 Uhr  
Feier 10 Jahre Bauberatung: Sa, 17 Uhr  
Buchvortrag des Autisten Schovanec: So, 15 Uhr  
Auftritt Ratatäsch: Sa, 13 Uhr  
Offen: Sa, 12-15 Uhr, So, 10-15 Uhr

# IBK-Preis: Bestätigung, Anerkennung und Motivation

**Gefeiert** Mit Luigi Olivadoti und Adam Vogt haben zwei Illustratoren aus Liechtenstein den Förderpreis der Internationalen Bodensee Konferenz erhalten. Das Preisgeld ist beachtlich: Beide dürfen sich über eine Anerkennung in der Höhe von 10 000 Franken freuen.

Seit zehn Jahren geht der Förderpreis der Internationalen Bodensee Konferenz, kurz IBK, erstmals wieder nach Liechtenstein – und zwar gleich doppelt. Neben fünf weiteren Preisträgern konnten Luigi Olivadoti und Adam Vogt mit ihrer Illustration die Jury überzeugen. Insgesamt waren es 17 Werke, die von Kulturschaffenden aus Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Zürich, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und eben Liechtenstein eingereicht wurden. Feierlich hat Kulturministerin gestern Abend in der Kunstschule in

Nendeln den Förderpreis den sieben Künstlerinnen und Künstlern überreicht.

## Einblick ins Schaffen der beiden Preisträger aus FL

Luigi Olivadoti ist seit 2013 freischaffender Illustrator, lebt und arbeitet in Mauren und Zürich, unter anderem im Atelier des Comicmagazins «Strapazin» in Zürich. Der Künstler nährt seine Bilder und Erzählungen gerne aus dem Alltag und seinem persönlichen Umfeld. Er arbeitet dabei reportagenhaft, macht wunderbare Skizzen, zeichnet Gespräche auf und beobachtet ihn genau, beschrieb Andreas Gefe den Künstler. Andreas Gefe, der die Laudatio auf Luigi Olivadoti hielt und auch selbst in der Jury mit acht weiteren ausgewiesenen Experten sass.

Bei Adam Vogt sind die zentralen Themen in seinen Illustrationen das Unterbewusste, düstere Stimmungen und Ahnungen.

Seltsame Fabelwesen, inspiriert von Sagen und Mythen bevölkern seine Bilderwelt. Die Settings sollen auf der emotionalen Ebene erreichen und den Betrachter an seine Träume erinnern. «Anstatt einzelne Ausschnitte und Details der Geschichte in den Vordergrund zu rücken, arbeitet Adam Vogt sehr narrativ und erzählt kleine Geschichten», hiess es in seiner Laudatio. Für beide Künstler, ebenso wie für die anderen fünf Preisträger, soll der mit 10 000 Franken dotierte Preis eine Bestätigung, Anerkennung und Motivation für den weiteren beruflichen Lebensweg sein. «Ich hoffe, dass wenn der Weg der Künstler jemals auch steinige Abschnitte haben sollte, sie sich an diesen Abend erinnern werden und daraus wieder neue Energie schöpfen können», sagte Aurelia Frick in ihrer Begrüssung.

Die Förderpreise der IBK werden seit 1991 jährlich in wechselnden Sparten verliehen, dieses Jahr



Bei der feierlichen Übergabe: Kulturministerin Aurelia Frick, die beiden Preisträger Adam Vogt und Luigi Olivadoti und Thomas Büchel, Leiter des Amtes für Kultur in Liechtenstein (v. l.). Bild: Michael Zanghellini

in der Sparte Illustration. Ausgezeichnet werden Künstlerinnen und Künstler im Alter bis zu 40 Jahren mit einem herausragen-

den Potenzial im jeweiligen Kulturbereich. Ein Potenzial, wie es auch die Liechtensteinerin Anna Hilti hat, die den Preis vor zehn

Jahren entgegennehmen durfte.

Bettina Stahl-Frick  
bstahl@medienhaus.li

